

„Total“-Prothetik einmal anders verstanden

Die Natur als höchstes Vorbild

Die Physiognomie sowie das Interesse an den Grundlagen der naturgesetzlichen Zusammenhänge und der ganzheitlichen Betrachtung rücken immer mehr in den Interessensmittelpunkt der zahnheilkundlich engagierten und interessierten Zahntechniker und Zahnärzte.

Autor: ZTM Michaela Genenger-Sommerschuh, Effeltrich



Michaela Genenger,
Effeltrich

■ **Immer mehr Kursteilnehmer** werden auf den unterschiedlichsten Fortbildungskursen in die gehobene Implantat- und Totalprothetik und in die „Geheimnisse“ einer funktionsgerechten Gestaltung des „totalen Zahnersatzes“ eingeführt. Leider wird – wieder zurück im heimischen Labor und gefangen im alltäglichen Trott – sehr schnell der funktionelle Aspekt der naturidentischen Implantat- und Totalprothetik vergessen (Abb. 3). „Schön“ muss die Prothese sein, meint so mancher Kursabsolvent.

ZTM Michaela Genenger steht dieser Einstellung differenziert gegenüber:

„Natürlich“ soll die Prothese „schön“ aussehen ... Und genau das tut sie, wenn sie patientenkonform nach den unumwerflichen Naturgesetzen gestaltet wird; denn die Ästhetik ist ein Nebenprodukt der Funktion (Abb. 4a)! Mit diesem Beitrag möchte sie ihre Philosophie „Die Natur als höchste Universität“ veranschaulichen und uns für die naturgesetzlichen Zusammenhänge und ihre Bedeutung

in der restaurativen Zahnheilkunde sensibilisieren (Abb. 4 b).

Als Zahntechniker betreiben wir ein Handwerk, in dem wir restaurativ in ein natürliches System eingreifen. Für mich bedeutet es, dass die Technik bei der Rekonstruktion eine untergeordnete Rolle spielen sollte. No-Flame-Geräte, digital gesteuerte Lichthärte- und Ausbrühgeräte, lichthärtendes Kunststoffmaterial oder Heißpolymerisate können zwar eingesetzt werden, verbessern das Aussehen einer Restauration aber nur unwesentlich.

Wer es noch nicht getan hat, sollte es spätestens jetzt tun ... sich von dem Gedanken trennen,

dass nur mithilfe der Technik alles erreicht werden kann! Genau das Gegenteil ist der Fall. Know-how ist Trumpf! Und erst dann kommt die Technik und kann dann wie ein „Make-up“ das Gesamtergebnis positiv unterstreichen und betonen – mehr aber auch nicht! Denn was nutzt es, wenn es heißt: „It's nice, but it has no function“?

Gerade in unserem Beruf sollten wir uns wieder auf das Wesentliche besinnen und auf die Nachbildung einer natürlichen Vorgabe konzentrieren.

Die Natur lässt uns nur einen begrenzten Spielraum, nämlich „einen leeren Raum“, den es wieder mit Funktion zu füllen gilt; sprich: das „Verlorengegangene“ zu rekonstruieren. Betrachten wir Menschen, die mit ihren eigenen Zähnen alt werden konnten, so bleibt immer wieder festzustellen, dass es weder phonetisch noch physiognomisch oder funktionell wesentliche Unterschiede gibt zu ihrem

*„Unser Vorbild ist die Natur – und was wir daraus machen. Nur wer Funktionsabläufe begreift, kann naturidentische Restaurationen schaffen.“
(Abb. 1 und 2)*

(Abb. 1) ▶
Natürlicher OK 5er von okklusal betrachtet.¹

(Abb. 2) ▶
Naturidentische Nachbildung des OK 5ers mit Aquarellfarbe. Gemalt von Michaela Genenger.

